

**Für den Inhalt verantwortlich:** Esther  
**Land:** Österreich  
**Veröffentlicht:** März 2007

Angefangen hat alles 1997 als ich meinen Exmann Anton kennen gelernt hatte und er selbst um das Sorgerecht seiner Tochter gekämpft hat, da die Mutter noch sehr jung, das erste Kind an eine Pflegefamilie abgegeben hatte und schließlich ins Frauenhaus ging. Sie selbst hat sich gefühlt wie im „goldenen Käfig – gefangen“.

Da habe ich als gute Freundin ihm beigestanden und schon damals recht viele Erfahrungen mit Sorgerecht erfahren.

Wir, Anton und ich heirateten 1998. Ich ging tagsüber arbeiten, er war bei seiner Tochter und abends hatten wir ein Music-Pub, das er führte. Also wir hatten kaum Zeit für uns und sahen uns auch nicht viel. Er übergab mir seine Tochter, ich gab ihr noch das Fläschchen oder eben Abendessen, wickelte sie, spielte noch mit ihr, bevor ich sie niederlegte. Hab dann den Rest der Hausarbeit erledigt. Doch wie es eben bei Gastwirten so ist, war er immer mehr sein eigens bester Gast, kam betrunken nach Hause. Danach betrog er mich auch mit der Aushilfskellnerin. Scheidung 1999. Wir hatten nicht mal ein Jahr überstanden.

Jedoch nach einem halben Jahr kam er zu mir zurück gekrochen. Wir waren dann ein halbes Jahr zusammen und ich dachte doch allen Ernstes, er hätte sich geändert. Hat mich auch sehr lieb gepflegt als ich erkrankte. War dann Anfang 2000 im Krankenhaus. Ende März 2000 erfuhr ich, dass ich schwanger war. Wir hatten da schon zum zweiten Mal gemeinsam, diesmal einen Imbiss, eröffnet und Ende des Jahres zogen wir in einen gemeinsamen Haushalt, als kurz darauf Philip das Licht der Welt erblickte. Ich dachte, endlich meine eigene Familie. Das Glück dauerte aber nicht sehr lange. Ich bekam mit meinen Augen Probleme, so dass ich heute fast blind bin. Wir zogen wieder um und ich wurde oftmals an den Augen operiert. Das kam auch daher, dass ich seit meinem 3. Lj. Diabetikerin bin.

Auch das 2. Geschäft ging, so wie das Erste, aufgrund seines Mehrkonsums an Alkohol, den Bach runter. Er wurde aggressiver, es kam zu Auseinandersetzungen.

Er wusste genau bescheid, dass es sehr viel an ihm lag, lies sich auch in die Nervenklinik einliefern, versprach oftmals einen Alkoholentzug zu machen. Aber das tat er nie.

Stattdessen erklärte er mir, dass ich unser Kind bevorzugte und ich mich um ihn nicht kümmere. Na ja Babys können sich aber auch nicht alleine versorgen, er schon.

Er kam auch in Kreise, die nicht gut waren. Er heiratete eine chinesische Frau, nur für Geld, aber nach mehreren solcher Vorfälle, wurden die Verantwortlichen verhaftet, die Frau durfte nicht nach Österreich kommen. Er tat dies weil wir Schulden hatten, und das nicht wenig. Ich sollte das auch machen, aber zum Glück tat ich das nicht, als ich erfahren hatte, dass es eigentlich illegal ist.

Wir wohnten nach wie vor zusammen, trotzdem versuchte er mich immer zu überzeugen, dass ein geteiltes Sorgerecht besser sei, weil ich ja krank sei und viele Operationen hätte. Als meine Mutter auch noch drohte, mir meinen Sohn wegzunehmen und immer wieder meinte sie wäre die Mutter des Kleinen, gab ich meinem Exmann recht und stimmte zu, und mittels eines Notariatsaktes überschrieb ich ihm 50 % Sorgerecht. Von diesem Moment an, wusste ich, ich habe den größten Fehler meines Lebens gemacht. Von da an war er nur noch unausstehlich und gemein und es folgten wieder Auseinandersetzungen.

Von seinen chinesischen Freunden erhielt ich dann auch noch Morddrohungen, die sich aber dann als erfunden und es wäre nur ein Scherz gewesen, abgetan wurden.

Nach abermaligen Umzug außerhalb von Graz, Besuch bei einer Partnerberatung hatte ich dann die Nase voll von diesem Menschen. Auf Anraten meines sehr geschätzten Psychologen, sowie einem Gespräch eines Gendarmen, zog ich in eine Gemeindewohnung in Graz, die ich nach kurzem aber gezielten Gespräch mit der Wohnhausverwaltung hatte, wieder nach Graz, gleich in die Nähe meiner Eltern.

Es folgten unzählige Gerichtsschritte. Einerseits musste ich in Privatkonkurs gehen, andererseits hatte ich Operationen in Innsbruck und zugleich mein Kampf um mein Kind.

Ich habe seit Anfang an ein sehr gutes Auskommen mit meiner Jugendfürsorgerin, die mich unterstützte und mit der Interventionsstelle, die mir alle Anträge geschrieben hat. Nur der gute Herr Richter, auch unser Scheidungsrichter, hatte mir gegenüber eine freche Art, meinte wieso ich zu ihm zurückgegangen bin. Auch bei gemeinsamen Befragungen mit meinem Exmann kam nur Streit raus.

Ich wand mich an die Volksanwaltschaft, wo ich mich über den Richter beschwerte, da auch mein Antrag auf Richterwechsel abgelehnt wurde und bat um Prüfung des Falles. Selbst der konnte mir nicht weiterhelfen. Aber ich hinterlege den Schriftverkehr in der Gerichtsakte von Philip. Auch konnte ich mit Hilfe der Interventionsstelle ausfindig machen, dass mein Exmann sehr oft vorbestraft war. Auch wegen „Sexueller Nötigung mind. Burschen“. Als ich das dem werten Gericht vorgelegt hab, mein Fall ja vorher schon 2 x abgelehnt wurde wählte ich die Variante, gegen aller anderer Meinungen, Rechtsanwalt.

Die letzte Verhandlung dauert daraufhin nicht einmal 30 Minuten und ich habe die letzte Scherbe meines Vorlebens beseitigt.

Jetzt nach 3 Jahren hat sich mein Exmann und Vater von Philip wieder gemeldet, weil er ihn wieder sehen will, ja und auch versucht hat mich zurückzugewinnen. Aber außer das er Philip sehen kann, hat er sonst nichts mehr von mir zu erwarten. Und mit Hilfe von Dr. Streit eines tollen Kinderpsychologen bzw. seinem Team sind die Treffen mit dem Vater möglich und auch die erlittenen Schäden durch das Verhalten des Vaters zu beheben.